

Mit viel Improvisation und Empathie

Osteopathische Behandlung im Rahmen humanitärer Hilfsprojekte

Gabi Prediger interviewt Dr. med. Christine Bauer

Humanitäre Hilfeinsätze verbinden medizinisches Fachwissen mit gelebter Solidarität. Eine, die seit vielen Jahren beides zusammenführt, ist Christine Bauer: Kinderärztin,

Osteopathin und engagierte Helferin. Neben ihrer Tätigkeit in Deutschland nimmt sie regelmäßig an Einsätzen in Entwicklungsländern teil und unterstützt dort Menschen,

die kaum Zugang zu medizinischer Versorgung haben. Wir haben mit ihr über ihre Motivation, ihre Erfahrungen und die Herausforderungen dieser Arbeit gesprochen.

Bereits 2016 haben wir in der Osteopathischen Medizin über eine Initiative berichtet, die du ins Leben gerufen hast: Damals hast du dich mit einem Projekt für geflüchtete Menschen engagiert, die osteopathisch behandelt wurden. Doch nicht nur im Inland setzt du dich für Bedürftige

ein – seit vielen Jahren reist du in verschiedene Entwicklungsländer, um dort vor allem den Schwächsten mit deiner Expertise als Kinderärztin und Osteopathin Unterstützung zukommen zu lassen.

Wie bist du ursprünglich auf die Idee gekommen, Osteopathie, Reisen und

humanitäre Hilfsprojekte miteinander zu verbinden?

Die Kombination aus Osteopathie und Reisen war für mich naheliegend, weil ich beides liebe. Gleichzeitig habe ich erkannt, dass die Grundbedürfnisse der Menschen weltweit gleich sind – Gesundheit, Nahrung, ein Dach über dem Kopf, Bildung. Osteopathie ist universell anwendbar und unabhängig von Sprache, Infrastruktur oder technischer Ausstattung. Unsere wichtigsten Werkzeuge – unsere Hände und unser Wissen – haben wir immer dabei. So können wir direkt und unkompliziert helfen.

Ich wollte nie nur Touristin sein, sondern wirklich in Kontakt mit den Menschen treten, hinter die Kulissen schauen und etwas zurückgeben. Diese Idee,



Dr. med. Christine Bauer

Nach Studium der Humanmedizin und mehreren Jahren in der Pädiatrie Ausbildung zur Osteopathin am Deutschen Osteopathie Kolleg. Seit 2007 eigene Osteopathie-Praxis für Kinder und Mütter in München. Verheiratet, zwei Kinder, ein Hund.

<http://www.osteopathiefuerkinder.de/Team/ChristineBauer.html>



Hilfe mitzubringen als eine Art „Gegenleistung“ für die Einblicke, die ich in das Leben der Menschen bekomme, hat sich mit der Zeit immer weiter gefestigt.

Wie gehst du persönlich damit um, die oftmals große Not in den Einsatzländern mitzuerleben? Ist das für dich auch emotional belastend?

Ja, es ist emotional herausfordernd. Die Not vor Ort kann sprachlos machen – Wassermangel, Mangelernährung, hohe Kindersterblichkeit, Infektionskrankheiten, die mit einfachen Mitteln wie sauberem Wasser oder Hygiene vermeidbar wären.

Unsere Hilfe ist nie genug für alle, das frustriert manchmal. Aber wir können das Leben einzelner Menschen berühren und verändern – nicht nur durch Osteopathie, sondern auch durch Aufklärung, Empathie und konkrete Projekte wie Nahrungsmittelspenden oder den Aufbau eines Schutzhauses für Mädchen, die von FGM (weiblicher Genitalverstümmelung) bedroht sind. Besonders wichtig ist für mich der Austausch mit anderen Freiwilligen. Ich habe das große Glück, dass meine Schwester ebenfalls Osteopathin ist und wir viele dieser Reisen gemeinsam machen. Das hilft sehr, die Erlebnisse einzuordnen.

Welche Bedeutung haben diese Einsätze für dich ganz persönlich – sowohl fachlich als auch menschlich?

Die Einsätze sind für mich eine enorme persönliche und fachliche Bereicherung. Fachlich fordern sie mich auf eine ganz andere Art als in der Praxis zu Hause – ohne Technik, oft ohne Sprache, dafür mit viel Improvisation und Empathie. Menschlich lerne ich unglaublich viel über Resilienz, Dankbarkeit, kulturelle Unterschiede – aber auch über unsere Gemeinsamkeiten. Die Freundschaften, die daraus entstanden sind, sind mir sehr wertvoll. Und ich sehe, wie groß die Wirkung selbst kleiner Beiträge sein kann: Ein Mädchen, das durch unser Engagement nicht beschnitten wird, kann ein ganz anderes Leben führen – und das verändert auch das Leben ihrer Schwestern und Töchter.

In welchen Ländern warst du bereits im Einsatz und mit welchen Organisationen arbeitest du dabei zusammen?

Ich war in mehreren Ländern aktiv:

- **Kenia:** Hier bin ich seit 2011 regelmäßig mit der Divinity Foundation tätig, die von einer Osteopathin gegründet wurde. Der Fokus liegt auf FGM, medizinischer Grundversorgung

und dem Aufbau eines Schutzhauses und einer Klinik.

- **Peru:** Hier arbeite ich mit dem Deutschen Osteopathie Kolleg, DOK, zusammen, meinem Ausbildungsinstitut. In Arequipa werden sowohl Patient*innen behandelt als auch Osteopath*innen ausgebildet.
- **Pakistan** (Lahore, Islamabad, Peshawar) und **Ruanda** (Kigali): Hier bin ich mit Osteopathywithoutborders.com tätig, das von ehemaligen Schüler*innen von Philippe Druelle gegründet wurde. Der Fokus liegt auf der Behandlung und dem Aufbau einer osteopathischen Ausbildung.
- **Indonesien (Bali):** Hier arbeite ich für die von Jorge Aranda gegründete handswithheartfoundation.org. Wir arbeiten in größeren Teams, es gibt strukturierte Behandlungsabläufe und tägliche Fortbildungen. Weitere Projekte dieser Organisation finden in Costa Rica, Rumänien und der Ukraine statt.

Gibt es Unterschiede zwischen den verschiedenen Hilfsorganisationen – zum Beispiel in Bezug auf die Arbeitsweise, die Organisation vor Ort oder die Schwerpunkte der Einsätze?

Ja, die Unterschiede sind deutlich:



- Für die **Divinity Foundation (Kenia)** arbeitet ein kleines, eng vernetztes Team mit medizinischem und lokalem Fokus. Die Arbeit ist sehr praxisnah, bringt direkte Hilfe in abgelegenen Regionen und umfasst viele begleitende Projekte (Brunnen, Schulen, Schutzhaus).
- Beim **DOK (Peru)** werden Behandlung und Ausbildung kombiniert. Der Fokus liegt auch auf langfristigem Wissenstransfer.
- **Osteopathy Without Borders (Pakistan/Ruanda)** hat zum Ziel, neben

der Patient*innenversorgung nachhaltige osteopathische Ausbildungsstrukturen im Einsatzland aufzubauen.

- Bei **Hands with Heart (Bali/Costa Rica etc.)** arbeiten große Teams mit klar strukturierten Abläufen, die sehr gut organisiert sind. Hier liegt der Fokus stark auf Fortbildung und interdisziplinärem Arbeiten.

Wenn man selbst Interesse hat, sich an Hilfseinsätzen zu beteiligen: Welche Möglichkeiten gibt es, und welche

Voraussetzungen sollte man dafür mitbringen?

Es gibt viele Möglichkeiten, sich zu engagieren – die genannten Organisationen sind gute Anlaufstellen. In der Regel findet man auf deren Homepages Informationen zu aktuellen Projekten und Ansprechpartner*innen für Freiwillige.

Wichtige Voraussetzungen sind:

- **Abgeschlossene Osteopathieausbildung**, weil man oft selbstständig arbeiten und entscheiden muss.
- **Offenheit und Flexibilität**, da vieles anders läuft als erwartet – von der medizinischen Versorgung über die Kommunikation bis hin zu Alltagsbedingungen (Essen, Straßen, Wetter).
- **Empathie und kulturelle Sensibilität**, da man oft mit Traumata, Armut und ganz anderen Lebensrealitäten konfrontiert wird.
- **Bereitschaft zur Improvisation**, weil technische und logistische Hilfsmittel oft fehlen.

Wer sich mit einem offenen Herzen, Fachwissen und Respekt auf die Einsätze einlässt, kann sowohl den Menschen vor Ort als auch sich selbst nachhaltig etwas Gutes tun.

Vielen Dank für das Gespräch, liebe Christine!



Divinity Foundation
<https://www.divinityfoundation.com/>



Deutsches Osteopathie Kolleg (DOK)
<https://www.osteopathie-kolleg.com/engagement>



Osteopathy Without Borders
<https://osteopathywithoutborders.com/>



Hands With Heart Foundation
<https://handswithheartfoundation.org/>

Spendenaufwurf: Unterstützung für das Mädchen-Schutzhaus in Amboseli

Liebe Leserinnen und Leser, in vielen Teilen der Welt haben Frauen und Kinder, besonders in Afrika, nicht die Chance auf ein Leben ohne Gewalt und Missbrauch. Das Mädchen-Schutzhaus in Amboseli, unterstützt von der Divinity Foundation, setzt sich intensiv für den Schutz und die Heilung dieser besonders verletzlichen Gruppen ein – vor allem im Kampf gegen die verheerenden Folgen der weiblichen Genitalverstümmelung. Hiermit lade ich Sie ein, dieses wichtige Projekt zu unterstützen. Jede Spende, klein oder groß, trägt dazu bei, Frauen

und Mädchen vor FGM zu schützen sowie den betroffenen Mädchen und Frauen neue Perspektiven und Heilung zu ermöglichen. Spendenquittungen können auf Wunsch ausgestellt werden.

Gemeinsam können wir helfen, eine positive Veränderung zu bewirken. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Divinity Foundation Europe e.V.
Münchner Straße 26, 81379 München

Spendenkonto: VR-Bank/Skatbank
DE14 8306 5408 0005 4959 11
BIC/SWIFT Code: GENODEF1SLR
<https://www.divinityfoundation.com/donate-for-divinity>

